



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kunst-Kaemmerlein christlicher Weißheit

Martinus <a Matre Dei>

Gedruckt zu Cölln, MDCXLII

§. 11. Würckung dieses Gesichts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46701)

Volck/ das vnder dem Himmel ist/ gar viel/
vnd erkante sie klärlich/ auch das Alter/ so
ein jeder gehabt/ vnd ware der meiste
Hauff der Verdampften/ oder sehr al-
ten oder sehr jungen. Vnderschiedlich
waren auch ihre Peinen. Etliche wurden
mit den Füßen auffgehengt/ vnd mit stin-
ckenden Sachen geräuchert/ etliche grau-
sambtlich gezeisset/ etliche im Feuer gebrat-
ten/ vnd mit Bech vnd Schwefel begossen/
etliche mit dem Strang erwürgt/ etliche mit
Händen vnd Füßen zusamen gebunden/
vnd mit feurigen Hals-Bänden verstrickt
in gar finstere Löcher hinein geworffen/ vnd
all diese armselige Creaturen thun mit er-
schröcklichem Geschrey/ Rasen vnd Wären
ihre Missethaten offenbaren.

Wer kan aber alle Pein vnd Straffen
erzehlen? Es ist ja nur diß/ was allhie ge-
sagt/ nicht gar der Schatten/ oder geringste
Theil davon.

S. 11. Wirkung dieses Gesichtes.

In die achte Stund hat diß vnd nachfol-
gendes Gesicht mit mir gewehret/ wie mit
meine Schwestern gesagt/ dann ich diß
nicht

nicht hab empfinden können / so voller Angst-
 sten vnd Schrecken bin ich gewesen / deren
 ich nimmer vergessen kan. Zuvor betrachtete
 ich die Höll / vnd deren Peinen fast selten / a-
 ber jekund will es mir gar nicht auß dem
 Sinn / so tieff hat es meine Memory gefas-
 set. Meine vorige Gesundtheit hab ich dar-
 durch verlohren / meine lustige Natur / ist
 in ein melancholische verändert / vnd werde
 wol nimmer einigen Trost auff der Wele
 mehr finden. Muß ich etwan mit andern
 lächeln / so geschieht mir wehe. Ja / ob wol
 von der Zeit an etliche Jahr verflossen / kan
 ich doch dieses Elends nimmer vergessen /
 befinde mich auch zu keinem Gespräch fer-
 tiger vnd geneigter / als von der Höllen.

Über das erfrischt mir GOTT der HERR
 dieser Dingen Gedächtnuß so kräftig / als
 ob ichs im Werck sehe / vnd hinzu gienger.
 Stehe auch manchmaln still / biß ich wider
 zu mir selber komme / vergesse auch meiner
 selbstn so gänzlich / daß / wo nicht der Mei-
 nigen Lieb vnd Vorsorg thäte / solte ich wol
 oft von Hunger oder Mangel der Speise
 verschmachten. Die Speise schmächt mir
 auch nicht / alles was ich esse / hat keine
 Kraft

Krafft noch Safft / der Schlaf bleibt mir
 auß / vnd Wunder ist / daß ich lebe.

Was die Welt liebt / halte ich für Kinder-
 spiel / vnd ist freylich die größte Thorheit /
 das lieben oder suchen / was vergehet / vnd
 in Wind oder Vergeß schlagen / daran so
 viel / nemblich die Ewigkeit / gelegen ist /
 dann wo der Baum hin fällt / da wird er blei-
 ben liegen. Es jammert mich hochschmerzt-
 lich / daß alle Tag so viel an das Driß kom-
 men / am meisten aber / daß die höchste Güte
 Gottes beleidigt / vnd so viel thewer erkauft
 Seelen / so liederlich / so jämmerlich / so much-
 willig in alle Ewigkeit verderben / vnd dieß
 ist / welchs mich also schmerzt / daß mich be-
 dünckt / alle Glieder meines Leibs werden
 aufeinander verrückt / vnd möcht mir auch
 wol leichtlich blütige Zähne auß meinen Au-
 gen zwingen. Die Gottslasterung der Ver-
 dampfen verwunden mein Herz / wie spie-
 zige Pfeil / vnd möcht nichts liebers wün-
 schen / als daß ich in einem härinen Sack /
 mit Aschen besprenge / vnd mit Ketten ge-
 bunden durch die ganze Welt solte herum
 geführt werden / vnd also zu erkennen geben
 mit äußerlichen Zeichen / was ich im Gemüch
 empfinde.